XIV. Denkmäler und Monumentalbrunnen.

Am 4. Juni fand die feierliche Enthüllung des Kaiserin Elisabeth-Denkmales im Volksgarten statt. Die Gemeinde leistete zu diesem Denkmale, einem Werke des Architekten Ohmann und des Bildhauers Bitterlich, einen Beitrag von 10.000 K.

Die bei der Einmündung der Baumgasse in die Landstraßer Hauptstraße stehende Pestsäule wurde renoviert und um sie eine Gartenanlage hergestellt.

Auf dem Lichtenwerderplatze im IX. Bezirke gelangte die sogenannte Prälatensäule, welche im Jahre 1904 aus Anlaß der Regulierung der Heiligenstädterstraße entfernt werden mußte, zur Wiederaufstellung. (Kosten 1300 K.)

Das Mozart-Denkmal auf dem Albrechtsplatze im I. Bezirke wurde um den Kostenbetrag von 1570 K, das Beethoven-Denkmal auf dem Beethovenplatze im I. Bezirke um den Kostenbetrag von 700 K restauriert.

Der Stadtrat bewilligte am 4. Juli für die reichere Ausgestaltung des Augustinbrunnens, welcher nach dem Projekte des Bildhauers Hans Scherpe in der Neustiftgasse, Ecke der Schottenhofgasse, zur Aufstellung gelangen wird, einen weiteren Betrag von 10.000 K. (Siehe Verwaltungsbericht vom Jahre 1904, Seite 224.)

An Subventionen wurden bewilligt: Dem Vereine zum Schutze und zur Erhaltung der Kunstdenkmäler 600 K, dem Komitee zur Errichtung eines Denkmales für den Tiroler Freiheitskämpfer Josef Speckbacher in Hall 400 K, dem Komitee für die Errichtung eines Denkmales für den Kaiser Rudolf von Habsburg in Wien 30.000 K, dem Befreiungsdenkmäler-Komitee in Lienz 200 K und dem Komitee für die Errichtung eines Denkmales für den Tiroler Freiheitskämpfer P. Joachim Haspinger in Klausen 400 K.

Mit Gemeinderatsbeschluß vom 13. September wurde dem Hesser-Denkmalbunde für die Errichtung des Hesser-Denkmales eine Subvention von 20.000 K bewilligt und gleichzeitig genehmigt, daß die Herstellung der Fundamente im veranschlagten Kostenbetrage von 10.000 K von der Gemeinde durch ihre Organe ausgeführt wird. Das Denkmal, ein Werk des Bildhauers Josef Tuch und des Architekten Karl Badstieber, wird in der Gartenanlage auf dem Neubaugürtel gegenüber dem Westbahnhofe zur Aufstellung gelangen. Die Gesamtkosten stellen sich auf 90.000 K.

Der Gemeinderat bewilligte am 29. November für die Herstellung der Fundamente des Prießnitz-Denkmales, welches nach einem Modelle des berühmten Bildhauers Fernkorn vom Bildhauer Karl Maria Schwerdtner und dem Architekten Weber ausgeführt wird, 7000 K.

Das Denkmal wird im Jahre 1909 im Türkenschanzparke, oberhalb des kleinen Teiches, zur Aufstellung gelangen.

Als Aufstellungsplatz für das nach dem Entwurfe des Bildhauers Professor Edmund Helmer zur Ausführung gelangende Denkmal für den Wiener Tondichter Johann Strauß wurde mit Beschluß des Stadtrates vom 19. Dezember die Wiesenfläche hinter dem Wetterhäuschen im Stadtparke bestimmt.

Ausgestaltung des Hochstrahlbrunnens.

(Siehe Verwaltungsbericht vom Jahre 1906, Seite 223.)

Der Stadtrat genehmigte am 23. Jänner für die weitere Ausgestaltung des Leuchtbrunnens am Schwarzenbergplatze einen Betrag von 40.000 K. Die Wiederinbetriebsetzung erfolgte am 30. Mai um 10 Uhr abends.

Die Verbesserungen, die vorgenommen wurden, zeigten sich in ihren Wirkungen deutlich; sie bestanden insbesonders in Verstärkung der Licht- und Wassermenge. Die Farben sind heller und reiner als im Vorjahre und durch eine Veränderung der Anlage sind zahlreiche Variationen ermöglicht. Ein heller Lichtstrahl tritt zuerst in die Erscheinung; dann steigt ein starker einzelner Wasserstrahl 40 m hoch in die Lüfte; dann schießen, kreisförmig um den ersten Strahl gestellt, 12 kleinere Strahlen empor und in einem weiteren Kreis noch einmal 24 Strahlen. Und plötzlich wird das duftige Gebilde verdichtet und verstärkt durch eine Anzahl von sogenannten Königsschlössern (Wassergruppierungen), welche die Mittelgruppe vervollständigen und zu einem kaskadenartigen Gebilde umgestalten; dann treten langsam die 6 großen äußeren Königsschlösser, die nahe dem Bassinrande sich befinden, in Tätigkeit. Sie sind umgestaltet; nicht mehr zerflatternde Strahlenbündel werden in die Höhe geschleudert, sondern das Wasser zerstäubt schon beim Austritt und steigt kegelförmig in die Höhe. Zarte Schleier des zerstäubenden, niederfallenden Wassers hüllen alles ein. Hat so der Wasserkünstler seine Künste gezeigt, dann tritt der Beleuchtungstechniker in Funktion. Aus dem Silberweiß wird allmählich ein zartes Gelb, das dann langsam in Orange und weiters in tiefes Dunkelrot übergeht. Nun ist es, als ob Feuergarben und Feuerbündel aus dem Wasser aufsteigen und in der Luft zerstäuben würden. Langsam geht die Farbe über zum Violette und dann zum hellen Blau und endlich erscheint ein zartes helles Grün — eine neue Farbennuance, die im Vorjahre nicht vorhanden war. Und jetzt beginnt der Beleuchtungskünstler seine Variationen; anders beleuchtet er die Mittelgruppe, anders die Königsschlösser, die untereinander wieder in den verschiedenartigsten Farben aufleuchten und in der Mittelgruppe selbst versieht er dann jeden einzelnen Strahl wieder mit den verschiedensten Nuancen. So gewinnt der Leuchtbrunnen eine Mannigfaltigkeit und eine reizende Fülle, die eine märchenhafte Stimmung erzeugen.

Die Inbetriebsetzung erfolgte, so wie im Vorjahre, an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonn- und Feiertag nach eingebrochener vollständiger Dunkelheit in der Dauer einer Stunde, zum letztenmale am Sonntag, den 20. Oktober. Während der Betriebszeit konzertierten auf dem Schwarzenbergplatze abwechselnd die Deutschmeisterschützen-Kapelle und die Kapelle der städtischen Rats- und Amtsdiener.